

ihnen nichts anhaben. In dieser Not baten letztere die Athener um Hilfe, und Kimon wußte es beim Volke durchzusetzen, daß er mit einem Heere den Spartanern zu Hilfe geschickt wurde. Dennoch zog sich die Belagerung in die Länge, so daß die Spartaner, deren Haß gegen Athen nicht erstorben war, ein heimliches Einverständnis ihrer Bundesgenossen mit den Empörern vermuteten. Sie erklärten daher, der Hilfe der Athener nicht mehr zu bedürfen und schickten sie nach Hause zurück. Die Athener waren hierdurch aufs äußerste beleidigt. Ihr Zorn wendete sich gegen den Urheber der ganzen Unternehmung, und Kimon wurde verbannt. Aber auch als Vertriebener stellte er sich beim Heere ein, um an einer blutigen Schlacht teilzunehmen. Zwar ließen ihn die Feldherren nicht in die Reihen der Kämpfenden treten, und er mußte das Heer verlassen; doch ermahnte er vorher noch seine Freunde, sich wacker zu halten und begeisterte sie so, daß sie alle, hundert an der Zahl, im Kampfe fielen. Diese Selbstverleugnung bewog die Athener ihn zurückzurufen. Sein erstes Werk war die Vermittlung eines Waffenstillstandes mit Sparta; sodann erneuerte er den Krieg gegen Persien. Er segelte mit zweihundert Kriegsschiffen nach Cypern, um diese wichtige Insel dem Feinde zu entreißen, starb aber daselbst, nach einigen an einer Wunde, nach andern an einer Krankheit.

Durch Kimons Siege war die Macht der Perser gebrochen worden, so daß sich nun ihre Flotten nicht mehr in die griechischen Meere wagten, und selbst ihre Landheere sich von den Küsten fernhielten.

18. Perikles.

Schon während Kimons Verbannung hatte Perikles, der Sohn des Kanthippos, des Siegers bei Mykale, einen unbegrenzten Einfluß